

Karsten Münch, Dietrich Munz, Anne Springer (Hg.)
Die Psychoanalyse im Pluralismus der Wissenschaften

Das Anliegen der Buchreihe BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft und als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert:

Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – wie beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, W. R. D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zersplitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Ansätze vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wiederaufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Stärker als früher steht die Psychoanalyse in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologischen Psychiatrie. Als das anspruchsvollste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapie-Erfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Konzepte zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Karsten Münch, Dietrich Munz, Anne Springer (Hg.)

Die Psychoanalyse im Pluralismus der Wissenschaften

Mit Beiträgen von Michael B. Buchholz,
Peter Fonagy, Horst Kächele, Jürgen Körner,
Hartmut Kraft, Joachim Küchenhoff,
Marianne Leuzinger-Bohleber,
David E. Orlinsky, Gerhard Roth,
Johann August Schüle
und Christoph Türcke

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2010 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Ge-
nehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: © Peter von Tresckow

Umschlaggestaltung & Satz: Hanspeter Ludwig, Gießen

www.imaginary-art.net

Lektorat: Vera Kalusche, Literaturbüro Schreibschlüssel, Bonn

www.schreibschluessel.de

Druck: Fuldaer Verlagsanstalt GmbH & Co. KG

www.fva.de

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2061-1

Inhalt

Einleitung	7
TEIL I	
PSYCHOANALYSE UND EMPIRISCHE WISSENSCHAFT	
Klinische Überzeugung und empirische Belege <i>Horst Kächele</i>	13
Veränderungen der klinischen Praxis: Wissenschaftlich oder pragmatisch begründet? <i>Peter Fonagy</i>	33
Der Wandel psychoanalytischer Therapiekonzepte Klinische Herausforderungen und theoretischer Fortschritt <i>Joachim Küchenhoff</i>	83
Pluralität oder Einheit? Transgenerationelle Forschung in der Psychoanalyse heute <i>Marianne Leuzinger-Bohleber</i>	109
Psychotherapieforschung und psychodynamisch- psychoanalytische Psychotherapien Implikationen für die Praxis <i>David E. Orlinsky</i>	141
TEIL II	
PSYCHOANALYSE UND IHRE NACHBARN	
Psychoanalyse und psychoanalytische Therapie aus Sicht der Hirnforschung <i>Gerhard Roth</i>	167

Blüten in fremden Gärten – Psychoanalyse und ihre Nachbarn <i>Michael B. Buchholz</i>	181
Traum und Trauma Der Freud'sche Primärprozess als Kulturstifter <i>Christoph Türcke</i>	211
Kunstgenuss Eine Analyse <i>Hartmut Kraft</i>	227
TEIL III	
60 JAHRE PSYCHOANALYSE IN DEUTSCHLAND	
Institutionalisierungsprobleme der Psychoanalyse oder: Wird die »autoerotische Periode des Vereinslebens« durch die »Objektliebe« abgelöst? <i>Johann August Schüle</i>	255
Die DGPT – 60 Jahre erfolgreiches Krisenmanagement <i>Jürgen Körner</i>	277
Autorinnen und Autoren	293

Einleitung

Der vorliegende Band versammelt die Beiträge zur 60. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie, die vom 2. bis 4. Oktober 2009 in Berlin stattfand. Thematisch ging es um: Die Psychoanalyse im Pluralismus der Wissenschaften.

Der Titel postuliert, dass die Psychoanalyse sich als Wissenschaft unter anderen Wissenschaften zeigt und damit ihre eigenständige Position im heterogenen Pluralismus der Wissenschaftslandschaft behauptet. Obwohl allenthalben immer von einer Krise der Psychoanalyse gesprochen wird, ist doch erkennbar, dass sich in den letzten Jahren Entwicklungen ergeben haben, die die Position der Psychoanalyse verbessern. Zu erwähnen sind hierbei zum einen die immer häufiger anzutreffende Relativierung des Anspruchs der empirischen Wissenschaften, allein über »Wissenschaftlichkeit« entscheiden zu können, zum anderen die Forschungsergebnisse der Neurowissenschaften, durch die sich theoretische Annahmen der Psychoanalyse als gut fundiert erwiesen. Wir haben allen Anlass, unsere psychoanalytische Wissenschaft im gesellschaftlichen wie auch insbesondere im akademischen Diskurs offensiv zu vertreten.

Die Tagung begann am Abend des 1. Oktober mit einem öffentlichen Vortrag von H. Kächele (Ulm), der mit dem Titel »Klinische Überzeugung und empirische Befunde« über die unausweichliche Spannung zwischen klinischer Überzeugung (des einzelnen Analytikers) und empirischen Befunden sprach. Weitere Vorträge waren der Beziehung

der Psychoanalyse zur empirischen Wissenschaft, insbesondere zur Psychotherapieforschung, gewidmet. Unter der Überschrift »The changing shape of clinical practice: Driven by science or by pragmatics?« ging P. Fonagy (London) der Frage nach, warum die klinische Praxis so schwer empirische Evidenz integrieren kann und so leicht durch pragmatische Faktoren zu beeinflussen ist. J. Küchenhoff (Basel) referierte zum Thema »Der Wandel psychoanalytischer Therapiekonzepte: Klinische Herausforderungen und theoretischer Fortschritt« und verwies auf die ständig erweiterten Grenzen der Behandelbarkeit als Folge der Weiterentwicklung von miteinander verflochtenen Theoriekonzepten. M. Leuzinger-Bohleber (Frankfurt) beschäftigte sich mit der Position der Psychoanalyse im wissenschaftlichen Pluralismus der heutigen Zeit und der Frage nach dem Common Ground: »Pluralität oder Einheit? Transgenerationelle Forschung in der Psychoanalyse heute«. Schließlich trug D. Orlinsky (Chicago) unter dem Titel »Psychotherapy research and psychodynamic-psychoanalytical psychotherapies: Implications for practice« seine Überlegungen vor zu den Konsequenzen, die eine über 50 Jahre bestehende Forschungstradition für die Psychoanalytischen Psychotherapien zusammengetragen hat.

Das Verhältnis der Psychoanalyse zu einigen Nachbarwissenschaften bildete das Thema weiterer Vorträge: G. Roth (Bremen) – »Psychoanalyse und psychoanalytische Therapie aus Sicht der Hirnforschung« – widmete sich zunächst dem Verhältnis von Psychoanalyse und Hirnforschung und präsentierte dann Ergebnisse der gerade abgeschlossenen Hanse-Neuropsychanalyse-Studie. M. Buchholz (Göttingen) untersuchte ebenfalls die Beziehung der Psychoanalyse zu Nachbarwissenschaften – »Blüten in fremden Gärten – Psychoanalyse und ihre Nachbarn« – und verwies auf die vielfältigen Anregungen, die die Psychoanalyse aus dem Dialog mit diesen Nachbarn gewinnen kann. Speziell auf die Bedeutung der Psychoanalyse für die Kulturwissenschaft ging Ch. Türcke (Leipzig) ein – »Traum und Trauma. Der Freud'sche Primärprozess als Kulturstifter«: Wenn der Traum, wie Freud sagt, »primitive Denktätigkeit« ist, dann lässt sich unser Denken womöglich nur vom Traum her gründlich begreifen. H. Kraft (Köln) sprach über das Verhältnis von Psychoanalyse und Kunst und widmete sich anhand der Besprechung eines konkreten

Gemälde der Frage, wie die individuelle Antwort des Betrachters auf das Kunstwerk entsteht: »Kunstgenuss. Eine Analyse«.

Mit der Tagung beging die DGPT zugleich ihren 60. Geburtstag. Durch zwei Vorträge wurde das Thema: »60 Jahre Psychoanalyse in Deutschland« beleuchtet. Dem (soziologischen) »Blick von außen« widmete J. A. Schüle (Wien) seinen Vortrag mit dem Titel »Institutionalisierungsprobleme der Psychoanalyse oder: Wird die »autoerotische Phase des Vereinslebens« durch die »Objektliebe« abgelöst?«. J. Körner (Berlin) referierte aus der Innenperspektive über »Die DGPT – 60 Jahre erfolgreiches Krisenmanagement« und berichtete über eine geglückte Institutionalisierungsgeschichte der Psychoanalyse. Die Tagung erwies sich wissenschaftlich als Einlösung des Postulats, unter das sie gestellt worden war.

Karsten Münch, Dietrich Munz & Anne Springer